

Gemeinsam als Christinnen unterwegs

Frauenfreizeit des ev. Kirchenbezirks Ladenburg-Weinheim gemeinsam mit dem ev. Kirchenkreis Prenzlau 2008 in Bäk/Ratzeburg

"Er führet mich zum frischen Wasser und erquicket meine Seele!" (Psalm 23,2b) – das war das Leitwort, das 36 Frauen nach Schleswig-Holstein führte und sie dort begleitete. Und es war Sinnbild ihres Aufenthaltes im **Christophorus-Haus**, welches wunderschön in Bäk am großen Ratzeburger See liegt. Ein freudiges Wiedersehen gab es am Ratzeburger Bahnhof mit den Prenzlauer Frauen.

Der wunderschön von Doris Hartmann und Pfarrerin Birgit Risch vorbereitete Abend zum Leitwort passend mit Stoffen in Blautönen das Wasser darstellend, geschmückt mit Muscheln, "schwimmenden" Kerzen und Bildern, die den Bezug zum Wasser herstellten, brachte einander näher.

Am Sonntagmorgen erlebten sie einen dramaturgisch gestalteten Frauengottesdienst im **Ratzeburger Dom**,



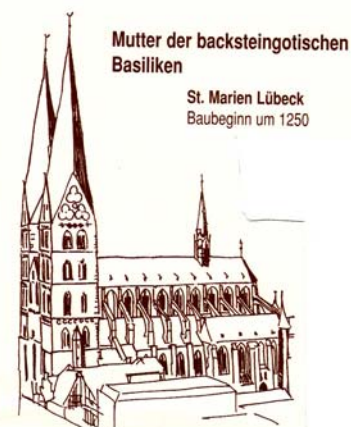
dem sich eine Besichtigung anschloss, in der sie von der Christianisierung "Elbslawiens" und der Gründung eines Benediktinerklosters auf dem St. Georgsberg um 1050 erfuhren. Die Grundsteinlegung des Domes hier war 1154. Der Dom ist eine der ältesten Backsteinkirchen Norddeutschlands. Die letzte



umfangreiche Restaurierung (1966 beendet), gab ihm seine ursprüngliche romanische Raumgestalt zurück. Im Innenhof trifft man auf die Barlach-Figur "Der Bettler". Ernst Barlach wohnte Ende des 19. Jh. in Ratzeburg, hier gibt es auch eine Barlach-Schule. Die Figur ist eine Spende seines Sohnes. Auch die Familie von Bühlow hat einiges im Dom gespendet.

Nach einem kurzen Rundgang im Ort verteilte man sich, um nördliche Leckereien zu speisen. Dabei erfuhren sie von einem Gottesdienst in der St. Petri-Kirche am Nachmittag mit der Einführung einer Pastorin in das Amt der Pröpstin. Das wollte frau sich nicht entgehen lassen und nahm Platz auf der Empore, um alles besser beobachten zu können. Und es hat sich gelohnt, denn zirka 50 Kirchenmänner und –frauen wohnten diesem feierlichen Gottesdienst mit Bischöfin Bärbel-Wartenberg-Potter bei. Das Kirchenschiff und alle drei Emporen waren voll besetzt.

Am nächsten Tag ging's zur Stadtführung nach **Lübeck**, das mit seinen historischen Bauten und Kirchen, den alten engen Gässchen und die es umgebenden Wassergräben den Frauen ein heimeliges Flair bot. Sehenswert das alte Restaurant der Schifffahrtsgesellschaft, erinnerungswürdig die von Thomas Mann erzählten "Buddenbrocks" Geschichten. Ein Besuch in der St. Marienkirche mit dem höchsten Backsteingewölbe der Welt und den Malereien aus dem 14. Jh. beeindruckte, sie hat drei Orgeln, eine davon eine sogenannte Buxtehude-Orgel, die als größte mechanische Orgel der Welt gilt mit 8.512 Pfeifen. "1705 kam Johann Sebastian Bach nach Lübeck um den berühmten Dietrich Buxtehude zu behorchen" steht unter einem Bild gehauen in Stein. Der Flügelaltar in goldaufgelegter Schnitzerei zeigt Szenen aus dem Marienleben. Die Glocken, die 1940 bei einem Brand aus 60 m herunter fielen und zerbrachen, liegen noch genau so in der Kirche hinter einem Gitter. Sie sind zum Mahnmal geworden gegen Krieg und Gewalt.



Nun war es Zeit zum Vortrag im Café Niederegger, das sich auch "Lübecks heimliches Wahrzeichen" nennt und mit Marzipantorte, Kaffee und einem geheimnisvollen süßen Päckchen für jede der Frauen auf sie wartete. Die Geschichte mit Vorführung war hörensenswert, die Torte lecker und das Café ganz nach dem Geschmack der Frauen.

Eine romantische Flußfahrt auf dem "Amazonas des Nordens" der "Wakenitz" bei schönstem Sonnenschein und Umsteigen am Fährhaus in Rothenhusen brachte die Frauen bis zur Anlegestelle am Christophorus-Haus in Bäk, rechtzeitig zum Abendessen.

Am nächsten Tag: Start mit dem

Bus nach **Hamburg**. Dort erwartete uns Pfarrer i.R. Albert Schäfer, der früher in der Markuskirche in Weinheim war und auf den sich alle, die ihn kannten, freuten. Er lotste uns zu den Landungsbrücken und bald schon ging's los mit einer Barkasse durch die Speicherstadt, vorbei am weltgrößten Handelsplatz für Orientteppiche, an der Kaffeebörse, die Türme der hamburgischen Kirchen in Sicht. Die Frauen erfuhren, dass Hamburg nicht an der Elbe sondern an der Alster entstanden sei. Die Mündung der Alster in die Elbe Steuerbord wurde ihnen gezeigt, ebenso das jetzige Verlagshaus Gruner und Jahr, das neu gebaute Speicherhaus genannt "Elbphilharmonie", vorbei an Blohm & Voss mit der Information: "ehemals waren hier 20 000 Menschen beschäftigt, heute sind es 900". Das Dock der Werft ist das zweitgrößte Dock der Welt. Noch vorbei an Altona mit dem Fischmarkt und der kleinsten Kirche St. Paul, nach der St. Pauli benannt wurde und wieder zurück zu den Landungsbrücken.

Erwähnt wurde, dass 22 m unter uns der Elbtunnel sei, ein merkwürdiges Gefühl. Dann kam das gelbe Zelt mit dem Schriftzug "Musikal König der Löwen", das wir ja am Abend besuchen würden. Wieder an Land begaben wir uns zur Michaeliskirche, mit den Baujahren 1649 bis 68 Hamburgs jüngste Hauptkirche: protestantischer Barock, wie wir aufgeklärt wurden. Wir "erstiegen" den Turm mit Fahrstuhl, um den herrlichen Ausblick bei Sonne über Hamburg zu genießen.

In der Katharinenkirche hielt Pfr. Schäfer für uns eine Andacht mit Erklärungen zur Geschichte der Kirche. Weiter ging's zur Nicolai-Kirche, die seit ihrer Zerstörung als "Mahnmal gegen Krieg und für den Frieden" dient. Auch St. Petri und St. Jacobi wurden kurz besichtigt. Ein Mittagessen in der Speicherstadt stärkte uns für den Nachmittag, an dem der Besuch des

Musicals stattfand. Für alle ein besonders schönes kulturelles Erlebnis, an dem auch Pfr. Schäfer mit seiner Frau teilnahm.



Im Café Niederegger in Lübeck



Am nächsten Tag folgte eine Stadtführung durch **Lüneburg**, auch "Die Stadt auf dem Salz" genannt.



Die Salzquelle hat die Stadt reich gemacht. Die Frauen erlebten eine tolle Führung und bewunderten die vielen Häuser mit den schönen Ziergiebeln. Diese haben über der Tür einen Taustein, was den Reichtum anzeigt. Übrigens: die Lüneburger Heide ist entstanden aus den Kahlschlägen für das Beheizen der Siedepfannen bei der Salzgewinnung. Sie erfuhren, dass Lüneburg eine kriegsunwichtige Stadt war, was ihr eine Zerstörung ersparte. Die Frauen gingen auch zu dem kleinen Hafen, der einmal sehr wichtig war für die Stadt, die z. B. Skandinavien mit Lüneburger Salz versorgte.

Gegenüber dem Rathaus, das ein Glockengeläut aus Meissenporzellan hat, steht das Heinrich Heine Haus, hier hat er die "Loreley" geschrieben. Am 'Platz am Sande', einem Verkehrsknotenpunkt, steht die älteste und mit 800 m die höchste Kirche der Stadt: St. Johannis, eine sog. Hallenkirche. Sie ist benannt nach Johannes dem Täufer. In ihr befindet sich eine schöne Orgel, auf der schon Johann Sebastian Bach gespielt hat. Im Hochchor steht der wunderschöne Hauptaltar, dessen geschnitzte Vorderansicht im 15. Jh. entstand. Er zeigt u.a. die Leidensgeschichte Christi bis zur Ausgießung des Hl. Geistes.

Nächstes Besichtigungsziel war das **Kloster Lüne**, gegründet im 12. Jh. ein großes benediktinisches Frauenkloster; 1530 wurde Norddeutschland landesweit reformiert. Eine intensive Führung von einer der älteren Damen aus dem evangelischen Damenstift vermittelte den aufmerksamen Frauen der Frauenfreizeit einen guten Einblick in das frühere und heutige Leben des Klosters. In der Eingangshalle, der Brunnenhalle, gibt es unterirdische Wasserläufe, einer davon speist den Brunnen seit 600 Jahren. Ebenso alt ist der aus einem Stück Eiche geformte Tisch im Refektorium, der Speisesaal ist seit 1480 unverändert. Den Fenstern gegenüber ist die Wand mit den Speisekammern der Damen.

Heute leben die Damen in selbstständigen kleinen Wohnungen. In einem Raum für nicht gottesdienstliche Zusammenkünfte hängen Bilder der Abtissinnen, lückenlos. In der Klosterkirche, die immer als

Gemeindekirche der Kirchengemeinde Lüne genutzt wurde, gibt es eine Nonnenempore für 80 Damen. Der Altar ist aus dem Jahr 1525, die Orgel stammt aus der Renaissance von 1645. Die vier Glocken werden heute noch mit der Hand geläutet. Voller Staunen betrachteten die Frauen auch die alten Stickerei-Künste in einem eigens dafür eingerichteten Museum. Nach dieser eindrucksvollen Führung gingen alle noch ins Kloster-eigene Café und ließen sich den hausgemachten Kuchen schmecken.

Nach der täglichen Morgenandacht und dem Frühstück fuhren die Frauen noch einmal mit dem Bus nach Lübeck, von wo sie mit einem Führer eine Fahrt in die Schleswig Holsteinische Schweiz machten, angefangen mit einer Stadtrundfahrt um Lübeck, vorbei am Holstentor über den Elbe-Lübeck-Kanal, Richtung Schwartau in die **Rosenstadt Eutin, das "Weimar des Nordens"**. Zu Fuß erkundeten sie Stadt und Eutiner Schloß. Weiter ging's nach Malente, vorbei an dem Gut, wo "Imensee" gedreht wurde. Nach einer Mittagspause im Boots-Haus am Dieksee, wo sie bei schönstem Sonnenschein draußen auf der Terrasse speisen konnten, wurde die Fahrt fortgesetzt über Lütjenburg, um schließlich am Timmendorfer Strand einmal zur Seebrücke zu gehen und sich den Wind von der Ostsee um die Ohren wehen zu lassen bei wunderschön blauem Himmel. Eine herrliche Fahrt in einer traumhaften Landschaft.

Am Abend nach einem sehr gutem Essen in der Unterkunft saßen die Frauen wie immer nach der allabendlichen Andacht noch zusammen bei einem Umtrunk mit Erzählen und Singen.

Der vorletzte Tag behandelte noch einmal das Leitthema, unter dem in einem Workshop "Frauenliturgie" sich sechs Gruppen bildeten, die für den Abend einen Abschluss erarbeiteten. Die Frauen waren mit Freude dabei, Lieder und einen Tanz einzustudieren, Bibeltex-te, Gebete und Psalmen zu finden. Sie bereiteten die Dekoration in der kleinen Kapelle vor mit Gebeten und Salbung für die Agabefeier, die dann am Abend in einem Gottesdienst mit selbst erarbeiteter Frauenliturgie gefeiert wurde.

Den frühen Nachmittag allerdings nutzten sie noch zu einem Spaziergang am See entlang von Bäk nach Ratzeburg, um dort zu Mittag zu essen und sich ein bisschen in der Stadt und den Geschäften umzusehen. Die eine oder andere fand auch etwas Nettes für sich oder Geschenke für zu Hause.

Andächtig und mit freudiger Teilnahme beschlossen sie dann nach dem Abendessen die Frauenfreizeit in einem feierlichen Gottesdienst und in einer Rückblende konnte jede noch kurz sagen wie es ihr gefallen hat.

Abfahrt war dann am Morgen nach dem Reisesegen und offizieller Verabschiedung. Die Prenzlauer Frauen wurden zum Ratzeburger Bahnhof gebracht und schließlich fuhr der Bus in Richtung Weinheim, wo sie müde, aber mit schönen Erlebnissen erfüllt am Nachmittag wieder ankamen.

Waltraud Sayed-Lenze